

## **Zäunemann, Sidonia Hedwig: Heilige Weynachts-Feyer (1727)**

1 Wie munter, frisch und emsig sind  
2 Die Dichter, wenn allhier auf Erden  
3 Ein Prinz und grosses Fürsten-Kind  
4 Soll auf die Welt gebohren werden?  
5 Man ruft um Geist und Kraft die holden Musen an,  
6 Daß sie den Dichtern Feuer schenken,  
7 Und ihre Sinne kräftig lenken,  
8 Damit ihr Saytenspiel den Hof vergnügen kan.  
9 Der Vorsatz ist gerecht. Vor solcher Prinzen Wiegen/  
10 Muß sich die Dichterkunst mit Ehrfurcht niederbiegen.  
11 Sie ist auch selbst bey solcher Zeit,  
12 Zum Abtrag ihrer Pflicht bereit.

13 Drum auf! beliebte Poesie!  
14 Und laß dem höchsten Prinz zu Ehren,  
15 Ein Lied, mit tiefgebeugtem Knie,  
16 Bey seiner frohen Ankunft hören.  
17 Wer aber steht mir bey? Wer flößt mir Worte ein?  
18 Die Musen können mich nicht schützen,  
19 Noch meine Feder unterstützen;  
20 Hier muß der Geist der Kraft, der Höhe bey mir seyn,  
21 Ja! ja ich fühle schon, daß er mein Herz regieret,  
22 Und meinen schwachen Kiel zu meinem Troste führet.  
23 So sing ich denn nach meiner Schuld,  
24 Von dir, und deines Vaters Huld.

25 So sehr hat Gott die Welt geliebt,  
26 Daß er zum Heil der Menschen-Kinder  
27 Den Höchsten Sohn vom Himmel giebt.  
28 O süßer Trost vor alle Sünder;  
29 Der Herr der Herrlichkeit verläßt den Himmels-Saal  
30 Und setzt die Majestät beyseite;  
31 Die Liebe führt und bringt ihn heute,

32 In menschlicher Gestalt auf dieses Jammerthal.  
33 Er kömmt nicht als ein Prinz auf diese Erde nieder;  
34 Kein Purpur decket ihn und seine zarte Glieder;  
35 Er meidet allen Glanz und Schein,  
36 Und kehrt in Armuth bey uns ein.

37 So bald ein Prinz die Welt erblickt,  
38 So wird das Land mit Lust erfüllet;  
39 Der Unterthan steht ganz entzückt;  
40 Weil Gott sein heiß Verlangen stillt;  
41 Das Volk ruft jauchzend aus: Willkommen Fürsten-Kind!  
42 Willkommen Trost der Unterthanen!  
43 Du kanst uns solche Wege bahnen,  
44 Auf welchen unser Fuß die Seegens-Spuren findt.  
45 Man giebt sich billig Müh, durch Kunst und schöne Sachen,  
46 Die Freude unsrer Brust bekannt und reg zu machen.  
47 Man schmücket Hof und Stadt und Haus,  
48 Bey seinem Wiegen-Feste aus.

49 Herr! deine Ankunft in die Zeit  
50 Vermelden uns die Seraphienen.  
51 Wie? sollen wir nicht auch mit Freud  
52 Dich nach der Prinzen Art bedienen?  
53 In Fluren Bethlehems erschallt ein süßer Thon.  
54 Die Engel lassen dir zu Ehren  
55 Ein angenehmes Jauchzen hören;  
56 Sie loben insgesamt dich, als des Höchsten Sohn.  
57 Was bringt uns Christus mit? Glück, Gnade, Fried und Seegen,  
58 Trost, Beystand, Hülff und Rath und Schutz auf unsern Wegen.  
59 Des Heylands Ankunft in die Welt  
60 Hat uns den Himmel dargestellt!

61 O! was erblickt die Hirten-Zunft!  
62 Was ists, das sie in Lüften hören?  
63 Wie sehr erstaunet die Vernunft!

64 Sie weis sich nirgends hinzukehren!  
65 Seyd Hirten, seyd getrost! erschreckt jetzunder nicht,  
66 Denn euch verkündigen die Engel,  
67 Wodurch nun eure Sünden-Mängel  
68 Geheilet worden sind, und was euch Trost verspricht.  
69 Es heist: Der Heyland ist zu Bethlehem gebohren,  
70 Und hat sich einen Stall zur Wohnung auserkohren.  
71 Geht hin zum Stall und sehet an,  
72 Was unser Mund euch kund gethan.

73 Wie freudig ist der Hirten Brust  
74 Da sie dergleichen Nachricht hören?  
75 Sie eilen mit gereizter Lust  
76 Zum Stall, das Kindlein zu verehren.  
77 Hier finden sie das Wort der Engel wohl erfüllt.  
78 Hier schauen sie mit viel Vergnügen  
79 Das Heil in einer Krippe liegen,  
80 Das sich in Dürftigkeit und Windeln eingehüllt.  
81 Mich dünkt, ich sehe jetzt die Schaar der Hirten singen,  
82 Und diesem zarten Kind ein Hosianna bringen.  
83 Sie loben mit entzückter Seel  
84 Den theuresten Immanuel.

85 Was soll ich machen? merk ich nicht  
86 Wie stark die Engel sich bemühen,  
87 Mein Herz zum Abtrag seiner Pflicht,  
88 Zu gleichen Hirten-Dienst zu ziehen?  
89 Ja, ja, ich fühle schon, wie sich mein Herze regt;  
90 Wie stark es mir in Ohren klinget,  
91 Daß Gott den Sohn vom Himmel bringet,  
92 Wie er ihn in den Stall zu Bethlehem gelegt.  
93 Der Hirten Freudigkeit ist auch in mir zu spühren,  
94 Indem die Engel mich so wohl als jene rühren.  
95 Mein Jauchzen und mein Freuden-Lied  
96 Ist bloß zu seinen Ruhm bemüht.

97 Auf meine Seele! richte dich  
98 Nach Bethlehem, dort ruht dein Leben.  
99 Der Höchste hat sehr gnädiglich  
100 Den Sohn vor dich ins Fleisch gegeben.  
101 Schau, was dir Gott im Stall und in der Krippe weißt,  
102 Hier läßt das zarte Lamm sich finden,  
103 Das uns, durch sich, aus unsern Sünden,  
104 Und aus der Finsterniß und grossen Nöthen reißt.  
105 Das uns vom Fluch und Tod, vom Jammer, Band und Ketten,  
106 Durch seine Heiligkeit und Leiden will erretten.  
107 Auf dem die Sünden-Strafe liegt,  
108 Ja, das uns ewiglich vergnügt.

109 O Jesu! höchster Königs-Sohn,  
110 Wie kanst du deine Hoheit hassen,  
111 Und dich von deinem Himmels-Thron  
112 So tief auf Erden niederlassen?  
113 Du kommst arm, nackt und bloß zu uns auf diese Welt,  
114 Statt einer ausgeschmückten Wiegen  
115 Sieht man dich in der Krippe liegen/  
116 Wobey dir Heu und Stroh dein Ruhe-Bett bestellt.  
117 Wo ist das Fürsten-Schloß, das du dir auserkoren?  
118 Du wirst nicht im Pallast; du wirst im Stall gebohren.  
119 Wer sind die Mächter deiner Ruh?  
120 Ein Ochs und Esel sieht dir zu.

121 Willkommen, zartes Jesulein!  
122 Willkommen, o du Prinz der Ehren!  
123 Du wilst nunmehr mein Bruder seyn,  
124 Und meine Freud und Lust vermehren.  
125 Willkommen, kleiner Gast! du Herr von grosser Macht!  
126 Wer kan sich deiner Kraft vergleichen?  
127 Dir müssen alle Fürsten weichen,  
128 Du hast zu jeder Zeit die Stolzen umgebracht.

129 O Herrscher dieser Welt! vor dem sich alles schmieget,  
130 Du bists, der in dem Schooß der reinen Jungfrau lieget.  
131 Der, da er Wind und Wellen lenkt,  
132 Sich jetzt aus zarten Brüsten tränkt.

133 Was weinst du in der Mutter Schooß?  
134 Was läßt du heise Thränen schauen?  
135 Du giebst den Jammer zeitig bloß;  
136 Du must schon früh dieß Elend bauen.  
137 In Windeln stellt sich schon die Trübsal bey dir ein.  
138 Die Armuth kan dich kaum bekleiden;  
139 Frost, Noth, Verfolgung must du leiden;  
140 Du must so gar darzu ein armer Flüchtling seyn.  
141 Du weinest, daß die Welt so sehr im Argen lieget,  
142 Und daß sie nur die Lust der Eitelkeit vergnüget.  
143 Du weinest auch zu meiner Freud,  
144 Aus Liebe und aus Zärtlichkeit.

145 O angenehm und frohe Nacht,  
146 Die uns den Heyland dieser Erden  
147 Vom Himmels Thron herab gebracht!  
148 Wie könnten wir vergnügter werden!  
149 Dieß ist die frohe Nacht, nach welcher schon so oft  
150 Die heiligen Alten sich gesehnet,  
151 (wovon die Schrift gar oft erwehnet.)  
152 Auf welche sie so lang gewartet und gehoft;  
153 Und gleichwohl haben sie das Glück nicht finden können;  
154 Uns aber will es Gott aus Huld und Liebe gönnen.  
155 Was jene nur im Geist gesehn,  
156 Daß muß uns in der That geschehn,

157 Da uns der Herr aus Eden stieß,  
158 So war der Eingang auch verriegelt;  
159 Die Nacht hat uns das Paradies,  
160 Und dessen Thür nunmehr entsiegelt.

161 Der Cherub und sein Schwert, so uns bisher gedräut,  
162 Kan uns hinfort nicht mehr erschrecken;  
163 Er muß sich vor die Nacht verstecken,  
164 In der ein zartes Kind, in einer Krippe schreyt.  
165 Das Paradies ist auf! der Cherub ist verschwunden,  
166 Es darf sein blitzend Schwert uns nun nicht mehr verwunden.  
167 Die Nacht, und auch der Engel Stimm  
168 Schwächt Mosis Donnern, Fluch und Grimm.

169 Die Finsterniß und Dunkelheit  
170 Muß sich in dieser Nacht verliehren.  
171 In dieser Schattenvollen Zeit,  
172 Ist nichts als Glanz und Licht zu spühren.  
173 Der Engel Klarheit macht die Nacht zu Sonnenschein  
174 In Bethlehems beglückten Gränzen,  
175 Darf weder Mond noch Sterne glänzen,  
176 Hier wird kein ander Licht noch Strahl vonnöthen seyn.  
177 Kaum hat wohl Israel bey seiner Feuersäule  
178 So vieles Licht gehabt; als jetzt in dieser Weile  
179 Das kleine Bethlehem erblickt,  
180 Da es der Engel Klarheit schmückt?

181 Ihr Hirten! warum zittert ihr?  
182 Ey! warum wolt ihr doch verzagen?  
183 Vernehmt mit herzlicher Begier,  
184 Was sich vor Wunder zugetragen.  
185 Auf! freuet euch vielmehr, daß Gott euch so geliebt,  
186 Und euch aus seinem starken Munde,  
187 Von seines Sohnes Lebens-Stunde,  
188 Und Ankunft in die Welt zu erst die Nachricht giebt.  
189 Was denen Mächtigen und Klugen dieser Erden  
190 Ein groß Geheimniß ist, das muß euch wissend werden.  
191 Erwegt, wie eure Niedrigkeit,  
192 Die höchste Macht so hoch erfreut.

193 Ja, ja ihr Hirten, eure Brust

194 Ist jetzt in Frölichkeit gesetzt,  
195 Ihr fühlet eine solche Lust,  
196 Die euer innerstes ergötzet.  
197 Ja, ihr erkennt wie hoch der Herr euch angesehen,  
198 Deswegen kommt ihr auch mit haufen  
199 Vergnügt nach Bethlehem gelaufen,  
200 Um dieses Freuden Fest nach Würden zubegehn.  
201 Ja, ihr besingt mit Geist und Andachtsvollen Lippen,  
202 Den angekommenen Gast, den Heyland in der Krippen.  
203 Ihr lobt im Stall zu Bethlehem,  
204 Den König von Jerusalem.

205 Hier will sich die Unendlichkeit  
206 In einen kleinen Raum verschliessen.  
207 Gott will uns, welche Seltenheit!  
208 In unserm Fleisch und Blut begrüßen.  
209 Hier will die Majestät ein Knecht der Knechte seyn.  
210 Du must mein Gott! an statt der Wiegen  
211 Auf harten Stroh im Finstern liegen.  
212 Man schliesset dich im Stall bey Ochs und Eseln ein.  
213 Ist Heu und Stroh der Schmuck, der deine Glieder zieret?  
214 Erwärmet dich der Hauch der Thiere, wenn dich frieret?  
215 Der, so die Wärme selbst gemacht,  
216 Fühlt Frost und Kälte Tag und Nacht.

217 Der, so die Lust der Engel ist,  
218 Muß jetzt viel Noth und Jammer sehen;  
219 Wie kanst du dich, Herr Jesu Christ!  
220 Zu solcher Niedrigkeit verstehen?  
221 Hier wird die Ewigkeit der Zeit ihr Unterthan.  
222 Gott will an Mienen und Geberden  
223 Ein wahrer Mensch, mir ähnlich werden;  
224 Doch zieht er nicht wie ich zugleich die Sünde an.  
225 Die Menschheit hast du zwar mein Jesu angenommen,  
226 Und bist in solchem Stand zu uns hernieder kommen,

227 Doch bleibst du nach wie vor ein Gott,  
228 Mein Heil! mein Schutz, Herr Zebaoth!

229 O Wunder! das ein Wunder heist!  
230 Hier muß sich die Vernunft verstecken.  
231 Dieß weiß der allerklügste Geist  
232 Auf keine Weise zu entdecken.  
233 Hier schweigt ein Philosoph, die Weisheit dieser Welt  
234 Kan dieses Wunder nicht ergründen,  
235 Noch dessen End und Anfang finden,  
236 Zumahl da Gott es selbst den Engeln vorenthält.  
237 Der Glaube muß allhier den Witz gefangen nehmen;  
238 Die klügelnde Vernunft muß sich hier billig schämen.  
239 Sie fällt nur blos dem Worte bey,  
240 Daß Gott kein Werk ohnmöglich sey.

241 Behalt, o Welt! nur immerhin  
242 All deine Ehr und Herrlichkeiten;  
243 Dieß ist mein Ruhm, daß ich den Sinn  
244 Nach Bethlehem kan kräftig leiten  
245 Behalte nur dein Gold und deinen Schatz vor dich;  
246 Die Armuth, die im Stalle lieget,  
247 Dieß ist der Schatz, der mich vergnüget;  
248 Der macht mich reich genug; der bleibt mir ewiglich.  
249 Behalte deinen Witz, ich kan nicht klüger werden,  
250 Als wenn ich sagen darf: Der Schöpfer dieser Erden,  
251 Der ist mein Vater, der mich kennt;  
252 Der mich sein Kind und Erben nennt.

253 Ihr Stolzen, kommt! schaut Jesum an!  
254 Sucht seine Demuth abzulernen;  
255 Ihr, die ihr böses habt gethan,  
256 Ihr dürft euch nicht vom Stall entfernen.  
257 Seht hier, wie Jesus liegt, und auf euch Sünder wartt,  
258 Um, euch ein Beyspiel, recht zu leben,



259 In seiner Krippe schon zu geben,  
260 Damit ihr länger nicht in eurer Sünd verharret.  
261 Ihr Sünder, die ihr sonst die Lust der Welt geliebet,  
262 Und euch deßwegen jetzt bekümmert und betrübet:  
263 Eilt nach des Heylands Krippen zu,  
264 So findet ihr Labsal, Trost und Ruh.

265 Die Welt sucht nur zu dieser Zeit  
266 Durch Hoffarth, Wollust, Tanz und Springen,  
267 Und andrer schnöden Eitelkeit,  
268 Die heiligen Tage zuzubringen.  
269 Behalte deine Lust und deinen Sünden-Schwall;  
270 Nur Bethlehem kan mich ergötzen,  
271 Und meine Brust in Freude setzen.  
272 Das, was mein Herz vergnügt, das liegt im dunkeln Stall.  
273 Betracht ich meinen Freund und Heyland in der Krippen,  
274 So freut sich meine Seel; so singen meine Lippen.  
275 Dieß ist die schönste Lust der Welt,  
276 Die ewig, ewig Dauer hält.

277 Im finstern Stall zu Bethlehem  
278 Schläft meiner Seelen Licht und Sonne.  
279 Hier liegt der, so mir angenehm;  
280 Hier schlummert meine Freud und Wonne.  
281 Willkommen auf die Welt! willkommen liebster Freund!  
282 Ich will dich in die Arme fassen,  
283 Und dich, mein Heil! daraus nicht lassen,  
284 Als bis du dich mit mir verbunden und vereint.  
285 Denn warum wärest du auf diese Welt gekommen,  
286 Weißwegen hättest du mein Fleisch an dich genommen:  
287 Wenn du nicht woltest bey mir seyn?  
288 Drum kehr mein Heyland bey mir ein.

289 Was liegst du hier auf hartem Stroh?  
290 Komm, liebster Jesu! in mein Herze,

291 Mach es durch deinen Einspruch froh,  
292 Sonst sterbe ich gewiß vor Schmerze.  
293 Bereite du mein Herz zu deiner Wohnung zu.  
294 Mein Heil! laß Stall und Krippe stehen.  
295 Und suche in mir einzugehen,  
296 Und halt in meiner Seel auf ewig deine Ruh.  
297 So werd ich von der Welt nicht listiglich betrogen;  
298 Und Gott der Vater bleibt mir ewig wohl gewogen.  
299 Ich werde nicht nur jetzt allein,  
300 Nein, sondern ewig heilig seyn.

(Textopus: Heilige Weynachts-Feyer. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/62583>)